Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Darum soll mein Volk meinen Namen kennen zu derselbigen Zeit; denn siehe, Ich will selbst reden." Jes. 52, 6.

XIX. Band. **15. Mai 1887.** **Nr. 10.**

Eine Epistel an die Jugend Israels.

Von Apostel Wilford Woodruff.

(Aus dem «Contributor».)

Geliebte Brüder im neuen und ewigen Bunde! Dieses ist mein Geburtstag, indem ich das Licht der Welt am Sonntag des 1. März 1807, Morgens 10 Uhr, erblickte, welches mich nun heute achtzig Jahre alt macht; und da ich die Ehre habe, von der Präsidentschaft der Kirche als Vorsteher der Vereine junger Männer in diesen Bergen Israels ernannt zu sein, so fühle ich mich, im Hinblick auf diese Umstände, bewogen, der Jugend Israels einigen Rath und Lehre zu geben. Doch ich könnte mich nicht damit zufriedenstellen, ohne die Inspiration Gottes zu haben.

Ich bin ein Mitglied dieser Kirche gewesen über 53 Jahre. Ich hatte das Amt eines Lehrers ein Jahr, das Amt eines Priesters ein Jahr, das Amt eines Aeltesten ein Jahr, das Amt eines Siebenzigers zwei Jahre; und habe das Amt eines Apostels achtundvierzig Jahre gehabt. Ich spreche nicht von diesem zu meinem Ruhme, denn als der Herr mich zu einem Apostel erwählte, so wurde eine Schriftstelle gewißlich erfüllt — Er erwählte eines der schwachen Dinge der Welt.

Während dieser Amtszeit bin ich 145,000 Meilen gereist, durch England, Schottland, Wales, sechs Inseln des Meeres, dreiundzwanzig Staaten und fünf Territorien der Vereinigten Staaten, die Felsengebirge inbegriffen. Ich bin den atlantischen Ocean viermal überschifft, habe 4191 Versammlungen und 3250 Predigten gehalten. Durch meine Instrumentalität hat der Herr in 1840 im Süden Englands eintausendachthundert Seelen in acht Monaten zur Kirche gethan, unter denen sich nahe an 200 Prediger der verschiedenen Secten befanden. 50 dieser Prediger gehörten den Vereinigten Brüdergemeinden an, welche ein abgebrochener Zweig der Wesley'schen Methodisten waren. Diese

Gesellschaft der Vereinigten Brüder zählte 600; diese Alle, außer einer Person, wurden getauft. Von den Eintausendachthundert taufte ich tausend selbst; die Uebrigen wurden von Priestern und Aeltesten getauft, die ich ordinirt hatte.

In meinem Reisen habe ich 77 Plätze zum Predigen etablirt, organisirte 51 Zweige der Kirche, confirmirte 3343 Mitglieder der Kirche, ordinirte einen Apostel und half acht andere Apostel ordiniren. Ich habe 23 Patriarchen ordinirt und half 84 ordiniren. Ferner habe ich 93 Hohepriester, 24 Hoheräthe ordinirt und half 74 andere ordiniren. Ich habe 57 Siebenziger und 667 Aeltestе ordinirt und half 4347 Aeltestе ordiniren. Ich habe 23 Bischöfe und 17 Bischofsräthe ordinirt. Ferner habe ich 446 Priester, 66 Lehrer und 15 Diener ordinirt. Ich habe 1034 Missionäre eingesetzt und gesegnet und half 4512 andere Missionäre segnen; habe mehrere hundert Kinder gesegnet; habe zu 1156 Personen administrirt durch Salben mit Oel und Hände auflegen, und Krankheit und üble Geister ausgetrieben im Namen Jesu Christi; Viele sind durch die Macht Gottes geheilt worden, Teufel sind ausgetrieben worden, die Stummen haben geredet, die Tauben gehört, und die Lahmen sind gegangen, und die Kranken sind durch die Macht Gottes aufgestanden.

Ich habe seit 53 Jahren ein Tagebuch geführt und viele von Joseph Smiths Predigten und Prophezeihungen niedergeschrieben, auch viele Predigten der Apostel und Aeltesten, und hielt eine allgemeine Rechnung von Ereignissen, wie sie sich um mich her zugetragen haben. Durch den Segen Gottes ist es mein Privilegium gewesen, meinen Vater, Pflegemutter und einzige Schwester mit vielen anderen Verwandten in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage zu taufen. Ich habe auch die Schlüssel zu den Todten von meines Vaters Hause gehalten, und durch die Gnade Gottes und die Mithilfe meiner Freunde ist es mir gelungen, gegen 3000 Seelen der Woodruff-, Hart- und Thompson-Familie zu erlösen, durch die Ordnungen für die Todten, für welches ich den Herrn zu preisen fühle. Denn wie Paulus sagt: „so allerdinge die Todten nicht auferstehen, was lassen sie sich taufen für die Todten?"

Hier habe ich euch einige Auszüge aus meinem Tagebuche gegeben, welches bloß ein begrenzter Bericht von den Arbeiten nur eines Mannes ist, von 30 Aposteln, 150 Patriarchen, etwa 500 Hohenpriestern, 5000 Siebenzigern und 20,000 Aeltesten, beiseite der anderen Priesterschaft und 200,000 Mitgliedern der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Mit diesen Reflectionen auf meinem Gemüthe, und im Bewußtsein, daß die Arbeit und das Wirken in dieser Kirche und diesem Königreiche Gottes zunehmen und sich von Tage zu Tage mit größerer Schnelligkeit als je zuvor erweitern, bis des Menschen Sohn kommen wird, und weil ich der Thatsache völlig bewußt bin, daß ich, mit vielen der leitenden Männer und Väter in Israel, bald an die andere Seite des Vorhanges treten muß, so ist mein Geist bereit auszurufen: „Wo, o wo o Herr, ist das Material, welches du bestimmt hast, hervorzutreten und unsre Plätze einzunehmen, und die Stellen der Väter in Zion, die Kirche, das Zion und Königreich Gottes einzunehmen, und es im Triumph zum Siege zu bringen, und es wie eine Braut, des Lammes Weib, zu schmücken, für die Ankunft des großen Bräutigams?" Ich gestehe, daß ich nicht weiß, wo hinschauen für das Element, wenn es nicht in den jungen Männern gefunden werden kann, welche in diesen Bergen Israels wohnen. Ich bin sicher, daß

es nicht irgendwo anders auf dem Angesichte der ganzen Erde gefunden werden kann.

Mit dieser großen Thatsache und ewigen Wahrheit kühn vor meinem Gesichte, was kann ich zu meinen jungen Freunden, Brüdern und Jünglingen Zions sagen? Ihr tretet über zur Mannheit, als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Viele von euch tragen schon die heilige Priesterschaft und amtiren in ihren verschiedenen Berufungen. Viele von euch haben Eltern, welche treu gearbeitet haben, die Kirche und das Königreich Gottes auf der Erde aufzubauen, und haben ihr Zeugniß beendet und sind heute in der Geisterwelt. Viele von euch haben Eltern, welche noch leben und bald ihr Zeugniß schließen und auch dahingehen müssen. So weit es mich betrifft, ich habe meine achtzig Jahre zurückgelegt, und weiß nicht, daß es mir jemals wieder im Fleische vergönnt sein wird, mich mit den jungen Männern in Zion in der Fähigkeit einer Fortbildungsschule, oder in deren öffentlichen Zusammenkünften, zu versammeln. Was dieses anbetrifft, so kommt es nicht darauf an. Doch ich wünsche, ich hätte die Macht, mich auszudrücken, wie ich fühle, zu den Kindern, jungen Männern und Frauen der Heiligen der letzten Tage, welche in diesen Bergen wohnen. Ich wünsche, der Schleier könnte von ihren Augen weggenommen werden, daß sie sehen könnten, was vor ihnen liegt, daß sie ihre Bestimmung und zu was sie ordinirt sind, sehen könnten. Ich wünsche, meine jungen Freunde, daß ihr die Größe und den Werth des großen Werkes, welches der Gott vom Himmel eben auf eure Schultern legt, schätzen könntet. Könnten die Visionen eures Geistes erschlossen werden, das große Werk zu sehen, zu welchem euer himmlischer Vater, der Vater eurer Geister, euch ehe denn die Welt war ordinirte, in das Fleisch in den letzten Tagen einzutreten, und das Königreich unseres Gottes zu nehmen und es im Triumphe zum Siege zu tragen, und es für die Zukunft des Menschensohnes zu bereiten! Ich sage, wenn ihr diese Wahrheiten sehen und fassen könntet, so würdet ihr mit aller eurer Macht und Stärke wirken, euch vorzubereiten und zu qualificiren, nicht nur mit der Priesterschaft, sondern auch mit der Macht derselben und auch mit der Macht Gottes, in die Ministration einzutreten und im Glauben zu wirken, damit ihr fähig sein möchtet, treu und fest zu Gott und euren Bündnissen zu halten. Denn ihr seid auf der Erde in den Tagen, wenn die Gerichte, Zorn und Grimm eines Allmächtigen Gottes anfangen über die Gottlosen aller Nationen ausgeschüttet zu werden.

Jesus Christus ist das Licht der Welt, das Licht, welches in Finsterniß scheint, und Die in Finsterniß haben es nicht begriffen; so begreift auch diese Generation das Werk der Heiligen der letzten Tage nicht. Ich hoffe und bete, daß ihr, meine jungen Brüder im Priesterthum, den Herrn im mächtigen Gebete anrufen möget, daß ihr mit der Macht Gottes angethan und fähig seiet, dem heranwachsenden Geschlecht, in dem ihr lebt, den Weg zu zeigen, in dem Pfade zu wandeln, welcher zu ewigem Leben und Seligkeit führt, damit ihr ein Erbe in dem himmlischen Königreiche unseres Gottes haben möget.

Das große Werk, welches der Herr in den letzten Tagen in seine Hände genommen hat, wird nicht aufhören. Der Herr wird dieses Geschlecht nicht in der Erfüllung seiner Worte täuschen, wie er es in jedem Zeitalter immer erfüllte. Jedwede Person, welche den Geist Gottes genügend besitzt, die Zeichen

der Zeit zu unterscheiden, kann klar sehen, daß die Offenbarungen Gottes in der Bibel, dem Buche Mormon und der Lehre und Bündnisse in Erfüllung gehen, und sie werden auf den Buchstaben gänzlich in Erfüllung gehen. Die abgefallene christliche Welt von heute verwirft das Evangelium von Leben und Seligkeit, welches zu ihr in den Offenbarungen Jesu Christi, durch die Administration des Engels in Erfüllung der Offenbarung Johannes gesandt wurde, mit großer Hast. Der gegenwärtige Kreuzzug gegen die Heiligen in Utah, der letztere Erlaß unserer Regierung, im Nachgeben zu öffentlicher Anklage der Pfaffen und des Volkes, der Kanzel und der Presse; die Gesetzgebung, die civilen, religiösen und politischen Rechte von 200,000 Heiligen der letzten Tage, wegen deren Religion; und die Bestrebung der Leiter dieser großen republicanischen Regierung, die heiligsten Principien der Verfassung unter die Füße zu treten, um die Klagen unserer Verfolger zu begünstigen, sind genügend, das Herz jedes denkenden Gemüths in der ganzen Welt zu erschüttern. Würden die Regierer unserer Nation solch einen Schritt gegen irgend ein anderes Volk der Erde, ausgenommen gegen die Kirche Jesu Christi und das Königreich Gottes auf der Erde, gethan haben? Nein, sicherlich nicht.

Der Gott des Himmels etablirte die amerikanische Regierung für einen weisen Zweck in sich selber, und gab unseren Vorvätern eine glorreiche Verfassung durch Inspiration, die beste Verfassung, welche jemals einer menschlichen Regierung gegeben worden ist, als ein reiches Legat, ihren Nachkommen überlassen zu werden. Wird derselbe Gott nicht die Regierer dieser Nation, welche die Verfassung unter ihre Füße treten und sie in Stücken zerreißen, für den Zweck, ein Volk zu zerstören, welches die Kirche und das Königreich Gottes auf der Erde aufzubauen sucht, verantwortlich halten? Er wird dieses gewißlich thun. Durch diese Thaten schlägt unsre Nation den letzten Ton an, welcher ihre Verdammniß und Auflösung besiegelt. Der Herr hat es so in den Offenbarungen, jemals an diesen Gegenstand ertheilt, ausgesprochen.

Meine jungen Brüder, ich wünsche euch zu sagen, daß ihr daran seid, auf die Bühne der Thätigkeit zu treten, im Anfange der Umwälzung, Wechsel und Gerichte, welche daran sind, unsere Nation und die Nationen der Erde zu überschatten und zu umschließen. Ihr müßt die Aemter, Stellen und Verantwortlichkeiten Jener übernehmen, deren Häupter dem Grabe entgegenreifen und bald abscheiden werden. Deswegen bin ich besorgt um euch, die jungen Männer in Zion, daß ihr die Nothwendigkeit eines plötzlichen Anfangens sehen könntet, und euch für das Werk, welches vor euch liegt, vorbereitet. Ihr seid die gesetzlichen Erben der Priesterschaft. Der Herr hat euch für sein Werk berufen und ordinirt. Ihr braucht euch nicht vor dem Spott und Hohne der Verfolger der Heiligen zu fürchten. Deren Unglaube wird Gottes Wahrheiten nicht umstoßen. Der Tag ist da, wenn die Lästerer ihre Lippen halten werden.

Meine jungen Brüder, ihr habt keine Zeit zu verlieren, noch wegzuwerfen. Salomo sagt, da ist eine Zeit für jede Sache. Ich denke, die Zeit ist gekommen, wenn unsere jungen Männer den Herrn im Gebet anrufen und wirken sollten, den heiligen Geist als ihren steten Begleiter zu erhalten; sucht aus den besten Büchern, durch Lernen und im Glauben, Kenntniß, Weisheit und Verständniß aufzuspeichern. Es kommt ein Tag des Trauerns und Klagens auf die Erde. Ich wünsche, daß junge Leute und deren Eltern darauf vorbereitet seien. Doch

der Herr wird Zion schützen, sein Königreich etabliren und die Heiligen siegreich hervorkommen lassen.

Ich wünsche, daß meine jungen Brüder in Erinnerung bringen, daß unser Ziel hoch liegt; wir zielen für einen Platz im himmlischen Königreiche Gottes, ewiges Leben zu gewinnen, die größte aller Gaben Gottes zu den Menschen. Alle Ehre, Herrlichkeit und aller Reichthum dieser Welt sollte in unsern Gemüthern in Nichtigkeit sinken im Vergleiche mit einem Erbe in der Gegenwart Gottes und des Lammes, mit allen Propheten, Aposteln, und Heiligen, und unsers Vaters Haus inbegriffen. Während das Eine fließt und bald verrinnt, steht das Andere für immer.

Der Herr hat in Offenbarung gesagt, daß es nur zwei Kirchen gibt; eine ist die Kirche Gottes, und die andere die Kirche Satans, und Alle, welche nicht zur Kirche Gottes gehören, sind in der Kirche Satans. Niemand, als die Aeltesten der wahren Kirche Christi, prediget das wahre Evangelium Christi. Es gibt nur ein Evangelium Christi, niemals war und niemals werden mehr als eins sein. Paulus sagt: „Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würden Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sei verflucht." Dieses Evangelium ist das des Glaubens an Jesum Christum, Buße von Sünden, Taufe im Wasser durch Untertauchen zur Vergebung der Sünden, und der Gabe des heiligen Geistes durch Auflegen der Hände. Dieser heilige Geist ist das Zeugniß des Vaters und des Sohnes, und ist allen Jenen verheißen, welche das Evangelium empfangen und dessen Ordnungen Gehorsam leisten.

Ich wünsche allen unseren jungen Leuten, vollständig bekannt mit diesen ersten Principien des Evangeliums Jesu Christi zu werden, und fähig, dieselben zu ihren Mitmenschen zu predigen. Ich bitte Gott meinen himmlischen Vater, alle Lehrer, Vorsteher und Mitglieder der Kindervereine, Sonntagsschulen, Jugendvereine zu segnen und zu unterstützen, und daß die heranwachsende Generation der Heiligen der letzten Tage in diesen Bergen inspirirt sein möge, eine Richtung zu verfolgen, wobei sie Gott und ihre Eltern ehren mögen und werth erachtet werden mögen, im Fleische das Kommen des Menschensohnes zu erwarten, und vorbereitet zu sein, dem Herrn zu begegnen, wenn er kommt in den Wolken des Himmels, mit Macht und großer Herrlichkeit, Jeden zu belohnen nach den Thaten im Fleische gethan, welches das ernste Gebet eures Bruders im neuen und ewigen Bunde ist. Wilford Woodruff.

Sechsundfünfzigste halbjährliche Konferenz

der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, abgehalten in Provo, im Pfahltabernakel, am 6. Oktober 1886, Morgens 10 Uhr.

Anwesend waren auf dem Rednerstand: Von dem Collegium der zwölf Apostel: Lorenzo Snow, Franklin D. Richards, Heber J. Grant, und John W. Taylor; der Patriarch John Smith, mehrere Mitglieder des präsidirenden Collegiums der Siebenziger, Präsident A. O. Smoot des Utah-Pfahls, Präsident Angus M. Cannon des Salzsee-Pfahls, und auch noch andere Behörden der verschiedenen Pfähle Zions.

Die Konferenz wurde vom Apostel Snow zur Ordnung gerufen. Der Chor sang das Lied: „Verfolgte Heilige, zu Christus naht euch!“ Gebet vom Aeltesten Angus M. Cannon. Gesang: „Geheimnißvoll sind Gottes Wege.“

Aeltester John W. Taylor war der erste Redner. Er wünschte, den Geist Gottes zu haben, daß seine Worte im Einklang mit den gegenwärtigen Verhältnissen der Heiligen sein möchten.

Der Redner erzählte ein Gespräch, welches zwischen ihm und einem Fremden in dieser Umgegend stattgefunden habe. Dieser Fremde fragte ihn, ob er der Meinung sei, daß die letzte speciale Legislation vom Congreß erlassen, die Wirkung haben werde, die Kirche zu zerstören. Die Antwort war, daß die Mehrzahl der Heiligen im Stande seien, durch die Schrift die Hoffnung zu beweisen, die sie im Herzen haben. Sie hatten ein Zeugniß der Wahrheit dieses Evangeliums empfangen — wie sie es verstehen — für sich selbst; sie würden lieber ihr Leben aufopfern, als das Evangelium verleugnen. Ein solches Volk könnte nicht zerstört werden. Der Fremde antwortete, daß er ein Liebhaber der Redlichkeit sei, der Gedanke aber habe sich in seinem Herzen kundgethan, daß Redlichkeit in Irrthum bestanden unnützlich sei. Die Heiligen aber verbinden mit ihrem Glauben, antwortete er, Redlichkeit mit Wahrheit. Dieser Herr schien sich viel um die Erläuterung der Principien des ewigen Bundes der Ehe zu interessiren, wenn vollzogen von einem Manne, der die ähnliche Macht habe, welche Petrus von Paulus erhielt — zu binden auf Erden, und es soll im Himmel gebunden sein.

Der Redner stellte die Frage, ob die letzte Legislation vom Congreß gegen dieses Volk erlassen, uns soweit zum Nutzen gedient habe? Wenn so, so sei sie nicht bedauernswürdig, indem sie ein Mittel gewesen sei, die Heiligen zu belehren, um sie für einen höheren Standpunkt vorzubereiten. Auf Antwort dieser Frage beharrte der Redner über die Verordnungen der Fasttage, Gebet und Opfer für die Armen, für welche Zwecke der erste Donnerstag im Monat bestimmt worden sei. Diese Verordnung sei in der Vergangenheit schwach ausgeführt worden. Aber kürzlich habe eine Veränderung stattgefunden. Die Hand der Verfolgung sei über die Heiligen gekommen. Sie sind, sagte er, zur Emsigkeit auferweckt worden, und die Versammlungen am Fasttag sind stärker besucht. Wenn nur dieser einzige Gegenstand erreicht worden sei, so sei die Folge der Opposition eine gute. Aber da wären noch andere Dinge, welche sich durch diese Umstände verbessert haben. Es sei nicht allein genug, daß das Volk sich versammeln sollte, und seine Opfer bezahlen. Eine große Zahl Kinder wüchse unter den Heiligen heran. Viele von diesen Gaben Gottes erkranken und sterben. Wir gehen in die Welt, predigen das Evangelium, und behaupten, daß Gehorsam zu diesem die Gaben Gottes herbeibringe, und daß unter diesen, die Gabe, die Kranken gesund zu machen sei. Der Glaube und diese Gabe sind nicht so allgemein, als sie unter unserem Volk sein sollten. Kein Mensch, sagte der Redner, kann diese Gaben in seinem Besitz haben, der nicht fastet und betet. So ist es auch mit dem Geiste der Prophezeihung. Die Abwesenheit von diesen Gaben zeigt, daß der Geist des Abfalls gewissermaßen unter diesem Volke ist. Der Redner bestätigte seine Worte durch verschiedene Anführungen aus der Schrift. Diese Anführungen heben nicht allein die Gabe der Heilung hervor, sondern auch den Schlüssel, in welchem diese

Macht vorbehalten sei, nämlich die Verordnung des Fastens. Der Redner sagte, daß ein junger Mann unlängst sich in einer schwach vertretenen Fast-Versammlung erhob und weissagte, daß diese Versammlungen noch so stark besucht, daß nicht einmal Stehplätze vorhanden sein werden. Diese Prophezeihung sei in Erfüllung gegangen.

Aeltester Taylor sprach dann eine zeitlang über die Schulverhältnisse der Heiligen. Er drückte sich in ehrenvollen Worten über die Brigham Young-Academie aus. Das System, das dort ausgeführt wird, sagte er, ist derart, daß Studenten, welche dort graduiren, mit einer Erkenntniß der Principien unsers Evangeliums hervorkommen. In der letzten Konferenz, welche in Coalville abgehalten wurde, wurde eine Epistel von der ersten Präsidentschaft vorgelesen. Ein Punkt, welcher dem Volke hauptsächlich an's Herz gelegt wurde, war, die Nothwendigkeit unsere eigenen Schulen zu gründen. Nicht viel sei gethan worden in dieser Richtung, seitdem dieser Auftrag gegeben worden sei. Andere Glaubensparteien gründen Schulen, und Etliche, welche beanspruchen, Heilige zu sein, begünstigen sie, indem sie ihnen ihre Kinder anvertrauen. Was immer auch der Glauben der Eltern ist, sagte er, wenn sie aufrichtig sind, so werden sie den Wunsch in ihrem Herzen haben, daß ihre Kinder im nämlichen Glauben geschult sein sollten. Der Redner würde lieber vorziehen, eine große Anzahl solcher Schulen, wie von der ersten Präsidentschaft angedeutet, zu sehen, wo ein guter intelligenter Lehrer von unserem eigenen Volke den Vorstand von einer jeglichen Schule haben würde, als so viele Aelteste in die Welt hinausgesandt, das Evangelium zu verkündigen. Das Gute, auf diesem Weg herbeigebracht, würde von größerem Werth sein, als das Letztere. Wenn entgegengesetzte Legislation, sowie verschiedene Verfolgungen die Heiligen zu einem höheren Standpunkt der Schulverhältnisse bewege, so sei die Folge eine erfreuliche. Der Redner erwähnte, daß die erste Präsidentschaft sich in guter Gesundheit befinde, sowie auch des Segens des Allmächtigen sich erfreue. Er schloß mit einer Ermahnung zur Standhaftigkeit in unserem Glauben. (Fortsetzung folgt.)

Geselligkeit.

Denke, wie viel Glückseligkeit du auf deine Umgebung streuen kannst durch gütige Aufmerksamkeit und fröhliche Unterhaltung. Denke, wie viel Sonnenschein durch solche Geselligkeit in deine eigene Seele zurückkehrt. Wer würde nicht fröhlicher und zufriedener sein wegen einem höflichen Compliment und heiteren „Guten Morgen!" begleitet mit einem kräftigen Drucke der Hand? Wer würde nicht in sich selbst glücklicher fühlen, unter diesen kleinen Beweisen von Kameradschaft und Wohlwollen? Schweigsamkeit und eine steife, unbiegsame Zurückhaltung sind wesentlich gemein. Der generöse und höfliche Mensch zeigt angenehme Aufmerksamkeit und hat ermunternde Worte für Alle, denen er begegnet. Er verbreitet Sonnenschein, wo immer er ist. Er bahnt den Weg für Andre mit Lächeln. Er zeigt Denen die Gesellschaft in angenehmem Lichte und die Welt ergötzlich, welche anderenfalls kalt, eigennützig und verloren berührt wären. Und was er spendet, ist nur ein Theilchen von dem, was er selbst empfindet.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. Mai 1887.

Wir geben heute mit Vergnügen unsern Schwester und Brüdern Raum, um selbst theilnehmen zu können an deren gemachten Erfahrungen, ihre Zeugnisse zu hören und uns daran zu ergötzen. (Die Redaction.)

Auszug von Korrespondenzen.

Präsident F. W. Schönfeld in Bern.

Lieber Bruder!

Sie wünschten eine kleine Arbeit für den „Stern", und ich will Ihrem Wunsche nachkommen, obschon ich eigentlich nichts mehr zu sagen hätte; die einzelnen Punkte des Evangeliums können von den Brüdern in den verschiedenen Missionsfeldern klar und deutlich erklärt werden; mein Zeugniß habe seit zehn Jahren wiederholt im „Stern" und brieflich und mündlich gegeben, und vielleicht sind einige Leser es müde; immerhin denke ich es aber als ein Vorrecht und eine Pflicht, die mir von Ihnen gebotene Gelegenheit zu benutzen und noch einmal, am Schlusse einer $2^1/_2$jährigen Missionsarbeit, in einigen bescheidenen, aber ernsten Worten meine innerste, tiefste und heilige Ueberzeugung auszusprechen über jenes Werk, das Gott angefangen durch seinen Diener und Propheten Joseph Smith.

Als ich vor gerade zehn Jahren mich in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage taufen ließ und einen ernsten Bund mit dem Herrn machte, von meinen Thorheiten zu lassen und Ihm den Rest meiner Jahre zu weihen, da hatte ich wenig Zeit noch Gelegenheit, mit meinen Bekannten und einstigen Freunden ruhig über diesen Schritt zu reden; unter der Wucht von Verleumdungen, Entstellungen und Lügen, welche Zeitungen, Kanzeln und Schwätzer verbreiteten über das Mormonenvolk, erstickte meine Stimme als Zeuge für die Wahrheit, besonders da man mir auch alles Mögliche nachwarf, die miserabelsten Beweggründe unterschob, oder sogar Geisteskrankheit annahm, die im Laufe der Zeit in offenen Wahnsinn ausbrechen werde. Da war Geduld und Schweigen das Einzige; aber „Wer's Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit." Manche der ärgsten Schimpfer sind seither in's Jenseits gegangen, Andere haben sich selber in üble Lage gebracht; manches

Vorurtheil ist in den Jahren gefallen, freiere und klarere Ansichten wehen durch die Köpfe der Menschen; Männer von hohem Rang und Einfluß anerkennen, daß die Mormonen ein gutes, fleißiges und edeldenkendes Volk seien mit guten Grundsätzen; treue Missionäre, unermüdliche Aelteste haben im Verein mit redlichen Mitgliedern durch Fleiß und tadelloses Benehmen in der Schweiz und Deutschland der sonst so schwer angefochtenen Sache Achtung und Beifall erworben; Gott erhörte die Gebete der Seinen, die „Tag und Nacht zu ihm riefen", und durch den Einfluß seines Geistes ging mancher ehrlichen Seele das Licht auf, das keiner Macht mehr weicht, und Er that hinzu von Solchen, die „zum ewigen Leben verordnet sind". Und nicht bloß sind Viele hinzugekommen zum Reiche, das Daniel sah, Kap. 2. Vers 44, sondern die Lehren der Wahrheit dringen ringsum hinein in die Schichten der Finsterniß und Irrlehren; ein Irrthum nach dem andern fällt unter dem Hammer neuer und richtigerer Gedanken, ein anderer Geist weht durch die Räume der Weltkirchen; Hunderte von edeldenkenden Geistlichen und andern Menschenfreunden sind eilig bemüht, neue Lappen auf Babylons verfallendes Sterbekleid zu flicken, während Andere, Kurzsichtigere, der andringenden Wahrheit neue „Lawinen alter Lügen" in den Weg rollen, Märchen, Entstellungen und Erfindungen, längst explodirte Geschichten, wie z. B. den Spaulding-Roman, oder abenteuerliche Mord-, Raub- und Orgiengeschichten, die nirgends vorkamen, als im Gehirn der Erfinder, und so platt, plump und handgreiflich sind viele dieser Erzählungen gelogen, daß Viele, die sonst Mormonismus haßten, Mißtrauen faßten gegen ihre „Seelsorger", die solchen Schund als Wahrheit verbreiteten in Rede und Broschüren, und dann das Evangelium studirten, annahmen und heute Gott danken, daß er ihnen die Augen geöffnet hat. Ja, recht prophezeit Savonarola:

„Die Wahrheit siegt, die Feinde wanken,
Herein der Frühling Gottes bricht."

Es ist nicht meine Absicht, einzugehen in eine Widerlegung all des Wunderlichen, das gegen die Mormonen in Umlauf gesetzt wird und mir zu Gesicht kam; nur einige Punkte mögen herausgehoben werden als Illustration, wie Diejenigen arbeiten, die gegen Gottes wiedergeoffenbarte Religion streiten:

Ein Herr Kächele schrieb ein Büchlein, genannt „Mormonismus", und gab darin solche ungereimte Dinge zum Besten, daß Mehrere, die sonst fest an ihn glaubten, sich von ihm wandten. Wir wollen annehmen, er habe es nicht aus Absicht oder Bosheit nachgeschrieben oder gar selber erfunden; aber wenn er wirklich selber Alles glaubt, was er da geschrieben, so beneidet ihn Niemand um seinen Verstand und gesundes Urtheil.

Ein anderer Herr schrieb ein Büchlein, „Getreide aus Kanaan"; es ist zwar nicht direkt gegen den Mormonismus gerichtet, sondern gegen alle Kirchen, die noch an Formen hängen. Er sagt: „Er lache über eine Kirche, die noch Formen habe"; an einer andern Stelle erklärt er in schwungvoller Rede Christus als den allein Weisen, Gerechten, Guten, als das Vorbild und den Erlöser, den kommenden Richter und Herrscher, und an einer dritten Stelle sagt er, daß Christus selbst einige dieser Formen eingesetzt habe! Und doch lacht der Verfasser jener Broschüre über eine Kirche, die noch Formen hat (z. B. die Taufe). Sagt nicht Christus: „Was heißet ihr mich Meister und Herr und thut nicht, was ich euch gebiete? Wer da glaubt und getauft wird, der

wird selig werden" ꝛc. Also man nennt Christum den Meister und Herrn, Erlöser, Weisen und Richter und lacht dann über jene Formen, die er eingesetzt hat, oder deutlicher, lacht über die Gebote, die er gegeben hat! Denkende Menschen finden bald, was von einem Religionslehrer mit solcher Logik zu halten ist, und für Diejenigen, denen die Hauptsache des Gottesdienstes in Heilandständelei, Seufzen und religiöser Süßholzkauerei liegt, ist eben der scharfe, klare Geist des Mormonismus zu hoch und schwer, gerade wie feste Nahrung einem verdorbenen Zuckerzeug-Magen.

Aber wir finden Schriften von größerer Bedeutung; wir wollen drei Gruppen daraus machen:

Erstens, die atheistischen. Der Unglaube ist eine Modekrankheit des 19. Jahrhunders. Ich erinnere mich, einst in Konstantinopel mit einem armenischen „Professor der Mathematik" fünf volle Stunden disputirt zu haben über Unglaube und Glaube an Gott. Er wandte alle Gründe auf, die ihm die französische Literatur bot, und schließlich gab er zu, daß die Beweisthümer für den Glauben stärker seien, als seine Scheingründe dagegen; „aber", so schloß er, „er habe sich nun einmal vorgenommen, ein Ungläubiger zu sein und wolle es bleiben." Mit Solchen hört dann Alles auf; Keiner ist so blind, wie Der, welcher nicht sehen will. Es gibt aber einen Weg ernsten, strengen Forschens, und der führt aus den Irrgängen des Unglaubens und Zweifels heraus zum klaren, festen Gottesglauben. Ich verweise auf das prächtige Buch Harmony of the Universe, oder auf Kant, überhaupt auf die Werke ehrlicher Forscher. Und es gibt noch einen kürzern Weg: Jeder hat ein Gewissen,

„ganz tief im Herzen
Macht's Freud' und Schmerzen." —

„Du Spiegel von Erz," ruft Kant aus, „woher bist du?" — Der das Gewissen gemacht hat, sollte der nicht wissen? Jeder, der seinem Gewissen nachgeht und ihm mit Gebet nachhilft, wird sich ohne sonderliche Mühe aus dem Unglauben herausschaffen.

Eine andere Art von Schriften ist neu, erst seit einigen Jahren; Andrew Jackson Davis ist der Begründer einer Theorie, die in Amerika, Deutschland und Rußland rasch sich verbreitet und ungefähr Folgendes sagt: „Das Christenthum ist ein verfehlter Versuch, die Menschheit glücklich zu machen. Allerdings ist ein Gott; es besteht ein Geisterreich, denn Geist ist Stoff; die Geister leben fort, lieben ihre Nachkommen auf Erden, möchten sie heben und beglücken, darum setze sich die Menschheit mit den Edelsten von diesen Geistern in Rapport." Daneben wirft er durch die Gabe des Hellsehens Blicke in's Gehirn, in's Denken und Treiben der Menschen, und entrollt Zeit-, Charakter-, Sitten- und Zukunftsbilder, daß es eine Freude ist zu lesen. Aber trotz all dem Glanz macht man folgende Einwürfe: Das Christenthum von heute und das Christenthum der letzten 1700 Jahre, das er verurtheilt, ist eben nicht jenes Christenthum, das Christus gründete, es ist eben Babylon; ferner, wenn er anräth, sich mit den Geistern guter Verstorbener in Rapport zu setzen, warum nicht gerade mit dem Allerbesten, Jesus Christus? Und gerade Er sagt: „Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren", und sein Diener Petrus sagte: „Thut Buße und seid getauft, und dann erhaltet ihr die Gabe des Heiligen Geistes", der, wie der Herr sagt, in alle Wahrheit leitet. Und anstatt

der krankhaften, unsichern Gabe des Hellsehens verheißt der Herr im Evangelium die weit höhere und sichere: die Gabe der Prophetie, die Gabe der Geisterunterscheidung, und diese Gabe sagt dann auch bald, was jenes für Geister seien, die nicht bekennen, „daß Jesus ist der Christ".

Die dritte Gruppe sind die Schriften der Evangel. Reformirten Landeskirche. Es gehört allerdings seit einiger Zeit zum guten Ton, auf diese zu dreschen; aber welcher Ehrliche kann den hohen, sittlichen Ernst verkennen, mit dem die Protestantischen Kirchen arbeiten? Die liefern denn doch ein anderes Baumaterial für die Kirche der Zukunft, als Paulus in Griechenland vorfand. Wohl macht sich hie und da ein Einzelner lächerlich mit einer unrichtigen Schrift oder Rede gegen die Mormonen, aber im Allgemeinen fühlen die Leiter den Ernst der Zeit; sie bauen in ihren Zeitungen und Predigten an den Grundmauern für die Wohlfahrt einer denkenden und sittlichen Menschheit; sie schaffen rüstig weiter am Werke, das Zwingli, Oekolampad, Wilhelm Farel und Andere angefangen; Viele sehen ein, daß die Reformation noch lange nicht Alles zurückgebracht, was verloren ging; ihre eigene Bibel, mit der Luther dem Thiere eine tödtliche Wunde schlug, zeigt ihnen, daß eine Wiederherstellung des ursprünglichen, ewigen Evangeliums kommen wird und muß (Off. 14, 6. und 7., und Matth. 24, 14. Es geht das bange Gefühl durch die Welt: „Der Herr kommt bald; wohl dem, der sich fertig macht!" Aber wenn Ein Hirt, Eine Herde, Ein Gott, Ein Glaube und Eine Taufe sein soll, so frägt sich, welche? Doch gewiß jene, die der Herr vormachte und die er wieder befahl durch Joseph Smith.

War Joseph Smith ein Prophet Gottes? Es sind Hunderttausende von ernsten Menschen, fleißigen Arbeitern und ehrlich Strebenden, die mit Ihnen, lieber Bruder, und mit mir sagen:

„Wir haben aufrichtig unsere Thorheiten bereut und suchen sie zu lassen und haben demüthig und anhaltend Gott gebeten, daß er uns zeige, ob Joseph Smith sein Diener sei, und er erhörte uns und gab uns Zeugniß durch seinen Geist, Einzelnen sogar durch Abgesandte aus einer andern Welt oder durch direkte Offenbarung; wir wissen, wovon wir reden und Zeugniß geben; wir freuen uns des erhaltenen Lichtes wir danken Gott für das wiederhergestellte Evangelium und seinen Propheten; wir freuen uns, die Kunde zu den Völkern zu tragen und die Gäste zur Hochzeit des Königssohnes zu laden; wir wissen, der Herr kommt bald; schon rüsten sich die andern Diener, die uns dann ablösen; denn Joseph Smith in seiner letzten Predigt vor seinem Todesgang, er rief den Stürmen, den Erdbeben, den Wasserfluten, Kriegen, Krankheiten und dem kommenden Weh. Wir sehen und hören sie kommen von links und rechts, von allen Seiten; der Engel mit dem ewigen Evangelium (Off. 14, 6. und 7.) ist gekommen; bald erscheint der andere, der sagt: „Sie ist gefallen, Babylon"; schon rüstet sich das Thier, das sie zerreißt und mit Feuer verbrennt." Off. 17, 16 (Anarchisten).

Die Welt mag noch ein Weilchen lachen über uns und uns hassen; einst wird sie doch zufrieden mit uns, die wir ihnen die Kunde gebracht vom ewigen Evangelium, das verkündigt werden soll zu einem Zeugniß über alle Völker, bevor das Ende kommt.

Mit herzlichem Gruß an Sie und alle Geschwister verbleibe Ihr Bruder

Jakob Spori.

Geliebte Brüder und Schwestern im Bunde der ewigen Wahrheit!

Da auch mir die Gelegenheit dargeboten ist, mein Zeugniß im lieben „Stern" erscheinen zu lassen, so will ich versuchen, den Gefühlen meines Herzens Ausdruck zu geben. Ich kann bezeugen, daß ich weiß, daß dies das wahre Evangelium Jesu Christi ist, und daß wir nirgends diese guten Segnungen finden können, als in unserer Kirche Es sind jetzt bald zwei Jahre verflossen, seitdem ich getauft und aufgenommen wurde in diese Kirche. Ich kann auch einsehen, wie ich blindgeschlagen war, bevor ich getauft wurde, wie ich auf dem verführerischen, falschen Wege wandelte. Aber der himmlische Vater meinte es gut mit mir und führte mich auf den rechten Weg. Ich will ihm immer dankbar sein für seine Liebe und Barmherzigkeit, und daß er mich so geleitet und geführet hat. Da mir auch der Weg geöffnet ist, nach Zion zu gehen, so kann ich sagen, daß ich mit Freuden hingehe, um mich mit dem Volke Gottes zu versammeln. Es ist mir sehr leid, daß meine Eltern und Geschwister noch in Babylon bleiben müssen; doch ich will versuchen, die Gebote Gottes zu halten und auch ihnen mit der Zeit zu helfen, was mir möglich ist, daß sie bald kommen können. Ich habe noch viele Schwachheiten; doch ist mein Wunsch, sie abzulegen, und ich bitte Gott den himmlischen Vater, daß er mir sie vergeben möchte, und daß ich alle Prüfungen, mag kommen, was da wolle, bestehe, daß ich immer möchte standhaft bleiben bis an mein Lebensende. Ich will versuchen, vorwärts zu gehen, und mein Wunsch wäre auch, mit reinem Herzen nach Zion zu gehen. Ich bitte alle meine geliebten Brüder und Schwestern, wenn ich etwas verfehlt und sie betrübt habe, daß sie mir vergeben möchten, daß ich mit Frieden nach Zion gehen kann. Nun wünsche ich euch Allen Gottes Segen und Gesundheit, damit ihr auch bald nach Zion gehen könnet. Ich rufe noch Allen ein herzliches Lebewohl und ein freudiges Wiedersehen in Zion zu. Dies ist mein Zeugniß und mein Gebet im Namen Jesu Christi.

Es verbleibt eure geringe Schwester im Bunde der ewigen Währheit

Rosa Hofmann.

Geliebte Brüder und Schwestern und Freunde der ewigen Wahrheit!

Mit Freuden benutze ich die Gelegenheit, euch durch den mir so lieb gewordenen „Stern" mein Zeugniß von der ewigen Wahrheit abzulegen, und möchte allen Geschwistern und Freunden der Wahrheit mittheilen, warum ich eigentlich Mormonin wurde. Vor einem Jahr war ich noch sehr abgeneigt gegen diese Lehre, weil ich eben nichts Gutes davon hörte. Ich war vorher ungefähr sechs Jahre ein Mitglied der sogenannten Evangelischen Gemeinschaft, wo ich oft die Gelegenheit hatte, zu hören, wie gegen die Mormonen losgezogen wurde, besonders von den Leitern dieser Sekte. Es ist jetzt aber bald ein Jahr, da besuchte ich meine liebe Schwester in B., die schon ein Glied dieser Kirche war, wo ich die köstliche Gelegenheit hatte, von ihr etwas Besseres zu hören über diese heilige Lehre; ich wollte zuerst nichts davon hören, weil ich in meiner Blindheit glaubte, es sei eine Irrlehre und Joseph Smith der ärgste Betrüger. Sie gab aber nicht nach, mich in Demuth zu unterrichten, bis ich ihr versprach, diese Lehre zu untersuchen. Der Erfolg davon war —

ich schreibe dieses mit den dankbarsten Gefühlen gegen meinen himmlischen Vater — daß ich in Zeit von einem halben Jahr ein Glied der reinen Kirche Jesu Christi war; ja ich bezeuge mit dankbarem Herzen, daß diese Lehre von Gott ist, wiedergebracht von einem Engel, wie es in der Offenbarung Joh. im 14. Kap., 6. Vers, steht. Ich weiß, daß es das Evangelium vom Reiche ist, das in der ganzen Welt verkündet werden muß zu einem Zeugniß über alle Völker u. s. w., wie Christus zu seinen Jüngern sagte. O, ich möchte allen Denen, die Mormonismus nicht kennen, und zu denen diese Zeilen gelangen, zurufen: Untersuchet diese heilige Lehre nicht mit Vorurtheil, sondern mit aufrichtigem Herzen, und bittet den Vater im Himmel im Namen Jesu, daß er euch zeigen möge, ob dieses die Wahrheit ist, wie ich es gemacht habe, und ohne Zweifel, ich versichere euch, alle meine Schwestern und Brüder, ihr werdet nicht umsonst suchen und anklopfen. Ja ich habe in den oben angeführten sechs Jahren nicht die Erfahrungen gemacht in Bezug auf das Reich Gottes, wie bei dieser Kirche jetzt in diesem halben Jahre; es ist ja auch ganz natürlich, denn der Herr hat gesagt zu Nikodemus: „Wer nicht geboren ist aus Wasser und Geist, kann das Reich Gottes nicht sehen."

Ich freue mich auch darauf, daß ich diesen Frühling mit noch mehreren Geschwistern aus Babylon ausziehen darf und dem Befehl des Herrn gehorchen, wie geschrieben ist in der Off. Joh. im 18. Kap., 4. Vers. O ich danke Gott, daß er mich würdig erachtet, mit seinem Volke Schmach und Verachtung zu erdulden, das ist mir viel lieber, als die zeitliche Ergötzung der Sünde zu genießen; wir können uns nur freuen, wenn wir um Jesu willen Verfolgung erleiden müssen.

Möge der Herr uns Kraft verleihen, daß wir durch alle Prüfungen und Anfechtungen bewährt werden mögen, um durch diese kurzen Leiden zubereitet zu werden, in seinem heiligen Reich Priester und Priesterinnen Gottes zu werden, und daß wir würdig werden mögen, an der ersten Auferstehung Theil zu haben. Dies ist der herzlichste Wunsch eurer geringen Mitschwester im Evangelium Jesu Christi. Louise Eymann.

Johann Zirker aus Mannheim schreibt:

Ich weiß, daß Mormonismus ewige und unvergängliche Wahrheit ist, und daß Joseph Smith ein großer Prophet war, von Gott berufen; denn der Mensch allein ist nicht im Stande, in die Tiefen der Gottheit zu blicken, ohne den Geist Gottes; denn keines Menschen Auge hat es gesehen und kein Ohr gehöret, noch ist es in des Menschen Herz gekommen, was Gott Denjenigen bereitet hat, die ihn lieben. Obgleich uns die Welt verachtet, verspottet und verfolgt, so ist es doch wahr, was wir als Heilige von ihm empfangen haben; und wir können bloß sagen wie Christus sagte: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun"; ich weiß, daß gerade Die, die uns verfolgen, gerne oben in den Schulen sitzen. Sie sind aber halsstarrig und unbeschnitten an Herz und Sinn und widerstreben allezeit dem heiligen Geist, wie auch ihre Väter gethan haben. Ich danke Gott, dem himmlischen Vater, daß er mir die Augen geöffnet hat, und daß ich mich taufen ließ um Vergebung meiner Sünden; ich bitte Gott um Hülfe, daß ich Fortschritte machen kann, und alle

Gebote halten, die er uns gegeben hat, sowie auch Alles erfüllen, was er von mir verlangt.

Möge nun Gott alle seine Kinder segnen, ist mein Wunsch und Zeugniß, sowie auch Gebet, im Namen Jesu.

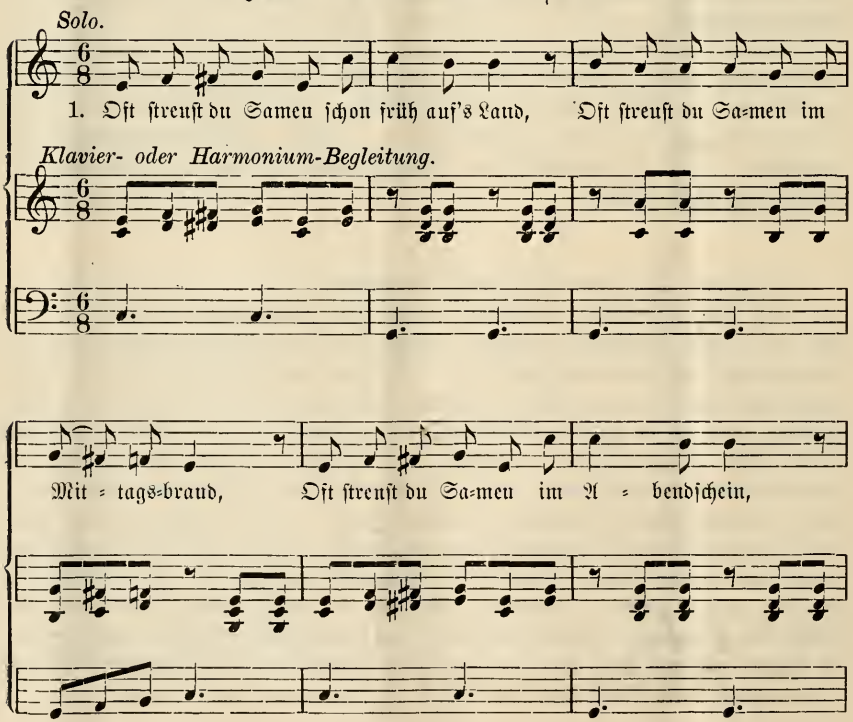
Kurze Mittheilungen.

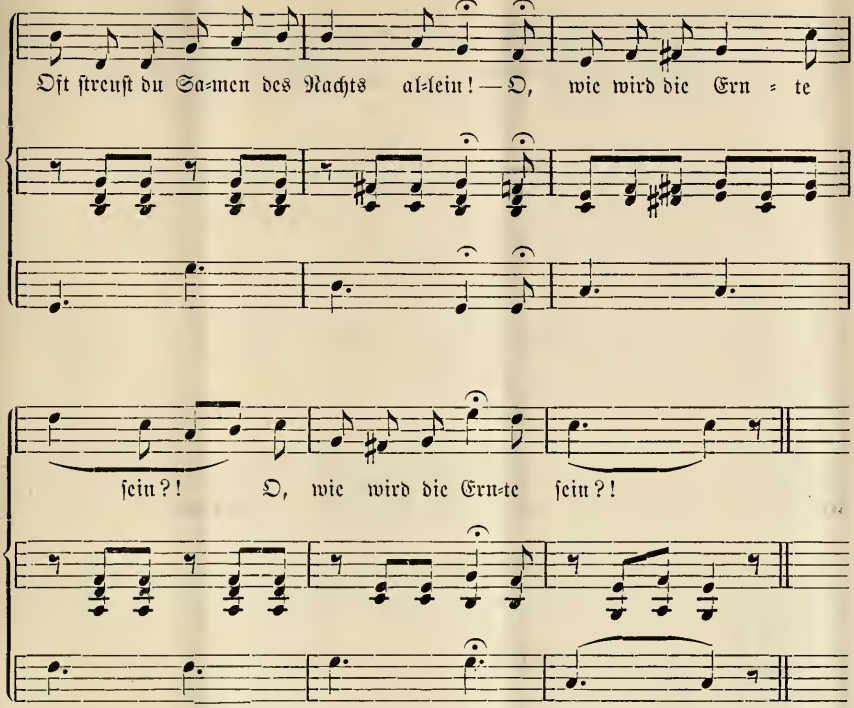
Der Justizminister der Vereinigten Staaten, Mr. Garland, hat dem Staatsanwalt Dickson vom Utah-Territorium, der ein wüthender Mormonenfeind war, und manches Leid in sonst glückliche Familien trug, plötzlich seines Amtes entsetzt.

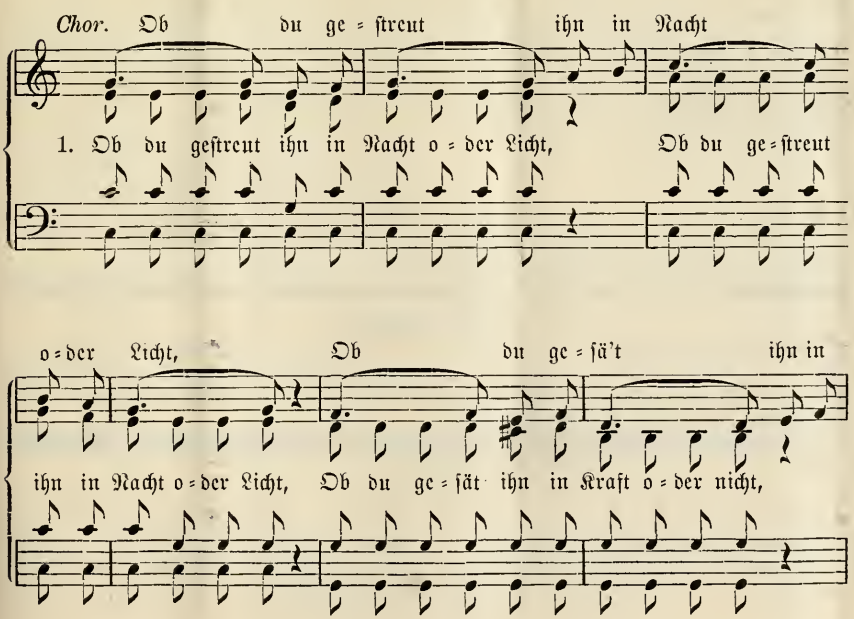
— Die Salzseestadt hat ein Mädchen von 11 Jahren aufzuweisen, welches 151 Pfund wiegt.

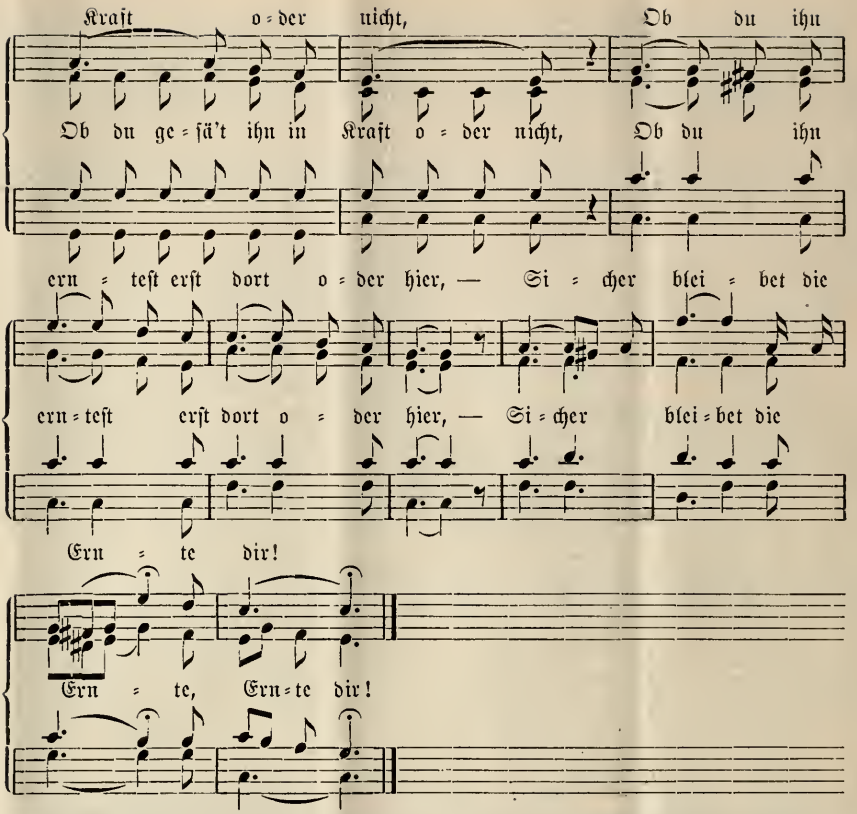
— Eine Idaho-Zeitung erklärt, wenn ein Versuch mit irgend einem Volke, oder einer Religionsgemeinschaft für solch schimpfliche Gesetzgebung gemacht worden wäre, wie mit den Mormonen, so würde Blutvergießen sofort das Resultat gewesen sein.

Wie wird die Ernte sein?




Oft streust du Sa=men des Nachts al=lein! — O, wie wird die Ern = te
sein?! O, wie wird die Ern=te sein?!


Chor. Ob du ge = streut ihn in Nacht
1. Ob du gestreut ihn in Nacht o = der Licht, Ob du ge=streut
o=der Licht, Ob du ge=sä't ihn in
ihn in Nacht o=der Licht, Ob du ge=sät ihn in Kraft o=der nicht,



2. Oft streust du Samen auf harten Weg,
Oft streust du Samen in's Dorngeheg,
Oft streust du Samen auf Fels und Sand,
Oft streust du Samen auf gutes Land! —
O, wie wird die Ernte sein?!
Ob du gestreut ꝛc.

3. Oft streust du Samen mit bangem Muth.
Oft streust du Samen in Frost und Gluth,
Oft streust du Samen von Schmach bedroht,
Oft streust du Samen in Sorg' und Noth! —
O, wie wird die Ernte sein?!
Ob du gestreut ꝛc.

4. Oft streust du Samen auf dunklen Pfad,
Oft streust du brennende Thränensaat,
Oft streust du Samen auf Hoffnung aus,
Daß einmal würde viel Frucht daraus! —
O, wie wird die Ernte sein?!
Ob du gestreut ꝛc.

Todesanzeige.

In Washington = Co. (Utah) starb am 9. September 1886 nach kurzer Krankheit Abraham Baumann, geb. den 17. November 1824. Er wurde der Kirche einverleibt durch die Taufe im 1861, wanderte nach Zion aus 1873 und war seinen Bündnissen getreu bis an sein Lebensende.

Inhalt:

	Seite		Seite
Eine Epistel an die Jugend Israels	145	Auszug von Korrespondenzen . . .	152
Sechsundfünfzigste halbjährl. Konferenz, abgehalten in Provo am 6. Okt. 1886	149	Kurze Mittheilungen	158
Geselligkeit	151	Wie wird die Ernte sein? Lied mit Musik	158
		Todesanzeige	160

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.